



PÄDAGOGISCHES KONZEPT DER KINDERTAGESSTÄTTE BEERIHUUS AARWANGEN

Basierend auf dem «Orientierungsrahmen» für frühkindliche Bildung und
Erziehung in der Schweiz



APRIL 2021

KINDERTAGESSTÄTTE BEERIHUUS
Wynaustrasse 10; 4950 Aarwangen



Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitende Gedanken	2
2.	Pädagogik	2
2.1	Pädagogische Grundsätze	2
2.2	Kinder sind kompetent und daher Akteure/Konstrukteure in ihrer eigenen Entwicklung	3
2.3	Begleitung von Entwicklungsprozessen und Bildungsprozessen	3
2.4	Pädagogische Haltung der Begleit- und Bezugspersonen	3
2.5	Sprachentwicklung und Sprachförderung	4
3.	Offene Arbeit in der Kita	5
4.	Bedeutung der Gruppe	6
4.1	Gruppengrösse und Struktur	6
4.2	Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen	6
5.	Spielen und Bewegen	7
5.1	Die Spielentwicklung des Kindes	7
5.2	Raum und Zeit für die Kinder	9
6.	Wir betrachten uns als begleitende Personen	9
7.	Eingewöhnung	10
8.	Die Kleinsten	10
9.	Pflege, Körperbewusstsein, Sexualität	11
10.	Schlafen	12
11.	Ernährung	12
12.	Essen	12
13.	Bringen und Abholen der Kinder	12
14.	Tagesablauf	13
15.	Qualifikationen des Personals und Führung	13
16.	Elternzusammenarbeit	14
17.	Verbindlichkeiten	14
18.	Grundsätzliche Verhaltensregeln der begleitenden Personen	15

1. Einleitende Gedanken

Wenn ein Kind...

- ... kritisiert wird, lernt es zu verurteilen.
- ... angefeindet wird, lernt es zu kämpfen.
- ... verspottet wird, lernt es schüchtern zu sein.
- ... beschämt wird, lernt es sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind...

- ... ermutigt wird, lernt es sich selber zu vertrauen.
- ... gelobt wird, lernt es sich selber zu schätzen.
- ... geborgen lebt, lernt es zu vertrauen.
- ... in Freundschaft angenommen wird, lernt es in der Welt Liebe zu finden.

Quelle: Autorinnen, Nina Held & Gaby Fischer-Düvel „Das Freispielbuch“

Das vorliegende Konzept gibt Auskunft über die Kindertagesstätte Beerihuus. Es orientiert Eltern, welche beabsichtigen ihr Kind in die Kindertagesstätte zu bringen, über die Grundsätze, den Ablauf sowie die Ziele und die Organisation. Interessierte und Mitarbeitende erhalten einen Überblick über den Betrieb.

Dieses Konzept wird regelmässig mit dem Personal und dem Trägerverein überarbeitet, weiterentwickelt und ergänzt.

2. Pädagogik

2.1 Pädagogische Grundsätze

Wir gehen von einem ressourcenorientierten Menschenbild aus

Die ersten Lebensjahre eines Menschen sind prägend und weisend für seine Entwicklung. Mit dem Bewusstsein dieser grossen Verantwortung, pflegen wir jeden Tag von neuem einen respektvollen und achtsamen Umgang und orientieren uns an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Unsere Kindertagesstätte soll ein Ort sein, an dem sich die Kinder und die Eltern gleichermaßen wohl und aufgehoben fühlen.

Von Geburt an ist das Kind ein Wesen, welches über Talente verfügt. Es hat diverse Möglichkeiten sich auszudrücken, auf sich aufmerksam zu machen und sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen.

Es sucht Kontakte und findet immer einen Weg, diese zu knüpfen. Es kann hören, fühlen, riechen, sehen, schmecken und sich schon früh verbal verständigen.

Das Kind nimmt mit allen seinen Möglichkeiten Kontakt zu seiner Umwelt auf und erweitert durch seine angeborene Neugierde schnell seinen Aktionsradius. Um neue Erfahrungen zu machen, setzt es sich Schritt für Schritt mit Materialien, Handlungen und Dingen auseinander. Es kombiniert und wiederholt seine Aktionen, hält den Prozess der Wahrnehmung in vollem Gang. Das Kleinkind begreift, erfasst, lernt und entwickelt sich in seinem Tempo.

2.2 Kinder sind kompetent und daher Akteure/Konstrukteure in ihrer eigenen Entwicklung

- Kinder sorgen von Anfang an für sich als aktiv handelnde Individuen
- Kinder leisten ihre Entwicklungsarbeit selber und wollen gross werden
- Kinder haben Lust auf Bewegung, Spielen, Kreativität und Experimente etc..., dies ist der Motor ihrer Entwicklung
- Kinder können Verantwortung für ihre Zufriedenheit und ihr Lernen wahrnehmen
- Kinder brauchen das Wohlwollen, den Halt und die Bindung von Erwachsenen und ihre Einfühlung

(Quelle, In: Kindergarten heute spot, „So geht’s mit Kitakindern“)

2.3 Begleitung von Entwicklungsprozessen und Bildungsprozessen

Die begleitenden Personen unterstützen die Kinder darin, sich als kompetent lernendes Kind zu erfahren.

- Wir begegnen den Kindern mit Wertschätzung und Respekt.
- Wir unterstützen die Kinder im Aufbau eines positiven Selbstwertgefühls.
- Wir fördern die Kinder in ihrer Sozial-, Selbst-, und kognitiven Entwicklung.
- Wir begleiten die Kinder beim Erkunden und Erleben in der Natur, im eigenen Garten und im Wald.
- Wir geben Unterstützung, die auf den Entwicklungsstand des Kindes abgestimmt ist.
- Wir stellen Anregungen für die nächsten Entwicklungsschritte bereit.
- Wir ermuntern das Kind die nächsten Schritte zu wagen.
- Wir stellen eine anregungsreiche Lernumgebung bereit, in der die Kinder selbsttätig spielen und experimentieren können.
- Wir ermöglichen vielfältige Ausdrucksformen.
- Wir beobachten, reflektieren und dokumentieren die Entwicklungs- und Bildungsprozesse.

2.4 Pädagogische Haltung der Begleit- und Bezugspersonen

Damit sich die Kinder wohl und geborgen fühlen, müssen sie von 3-V Bezugspersonen betreut werden. Die 3-V stehen für:

- **Vertraut**
- **Verfügbar**
- **Verlässlich**

Im Alltag heisst das:

Die Kinder brauchen vertraute Personen. Wir legen Wert auf eine sorgfältige und schrittweise Eingewöhnung. (siehe separates Eingewöhnungskonzept) Die begleitenden Personen pflegen einen herzlichen, annehmenden und wertfreien Umgang mit jedem Kind.

Es sind genügend verfügbare Personen anwesend, welche das einzelne Kind begleiten und seine Bedürfnisse feinfühlig wahrnehmen und darauf eingehen.



Unter feinfühlig verstehen wir folgendes:

Sprache: Wertschätzende und anerkennende, klar verständliche Wortwahl, interessantes und stimulierendes Fragen. (Paraphrasieren)

Stimme: Liebevoller, ruhiger Tonfall.

Mimik: Interessierter, anteilnehmender und wertschätzender Gesichtsausdruck, Stimmungen und Äusserungen der Kinder durch eigene Mimik aufgreifen.

Körper: Ruhige, gelassene, zugewandte Körperhaltung, auf Augenhöhe der Kinder, Körperkontakt zulassen, wenn das Kind dies braucht und wünscht.

Zwang in jeglichen Situationen, sowie körperliche und psychische Bestrafung lehnen wir strikte ab:

- Wir geben den Kindern Orientierung in schwierigen Situationen (Konflikten) anstatt Grenzen zu setzen.
- Wir helfen ihnen, sich immer wieder selber zu regulieren (emotional).
- Wir unterstützen die Kinder beim Aufbau eines positiven Selbstwertgefühls.
- Wir wollen die Kinder vor verbaler und jeglicher Art von körperlicher Gewalt schützen.
- Wir schaffen Raum, in welchem die Kinder kreativ, lebendig und selbsttätig sein können und schützen ihre Werke.

2.5 Sprachentwicklung und Sprachförderung

Es ist wichtig, dass wir eine nicht altersgemässe sprachliche Entwicklung erkennen und als diese wahrnehmen. Es gilt zu beobachten, ob es sich um einen harmlose, vorübergehende Entwicklungsverzögerung oder um eine therapiebedürftige Sprachstörung handelt. Eine Sprachstörung erfordert immer eine besonders aufmerksame Zuwendung gegenüber dem betroffenen Kind. Für die Angehörigen des Kindes sind offene Gespräche zu führen und wenn immer nach Bedarf auch über mögliche Schritte und Unterstützungen zu informieren. Z.B: externe Beratungen zu beanspruchen.

Umgang mit Sprachstörungen

- Beobachtungen schriftlich festhalten
- Sorgfältig und strukturiert sprechen
- Kindliche Äusserungen wertschätzend wiederholen
- Abwarten und achtsam beobachten, was das Kind mitteilen will
- Äusserungsform akzeptieren, wie es ist

Entwicklungsfördernd

- Interesse zeigen durch Fragestellung und Blickkontakt, aktives zuhören
- Handlungen sprachlich begleiten, Alltagshandlungen benennen und erklären
- Einsatz von diversen Medien/Aktivitäten
- Rollenspiele ermöglichen
- Gespräch suchen und aufrechterhalten
- Das Kind aussprechen lassen
- Das Kind zum Sprechen anregen
- Eigene Handlungen benennen und dem Kind erklären /erzählen
- Sich Zeit nehmen und zuhören



- Korrigierendes Feedback geben, indem unvollkommene oder fehlerhafte Äusserungen unmittelbar nach Ende seiner Mitteilung vom Erwachsenen als Fortführung des Dialogs in korrekter Form wiedergegeben werden.

Hinweise zum Umgang mit Mehrsprachigkeit

Die Erstsprache muss als Basis korrekt erlernt werden, daher ermutigen wir die Eltern weiterhin in ihrer Erstsprache mit dem Kind zu kommunizieren. Es sollte anders sprachigen Eltern nie geraten werden, eine Fremdsprache Z.B Deutsch in der direkten Kommunikation mit ihrem Kind zu verwenden. Sie können jedoch ein gutes Sprachvorbild sein, indem sie Deutsch- oder Schweizerdeutsch im Kontakt mit deutschsprachigen Menschen sprechen. Gleichzeitig, muss die Sprache der Gesellschaft erworben werden in der das Kind aufwächst.

Kinder sollten auch in der Kita in all ihren Sprachen kommunizieren dürfen. Kinder, welche bei Kita- oder Schuleintritt eine andere Sprache sprechen, brauchen mehr Zeit für die Eingewöhnung. Wichtig ist, keinen Zwang auszuüben, indem auf eine Antwort in Deutsch bestanden wird. Hinweise auf Interpretation des Inhalts bieten: (Mimik, Gestik, Bilder, oder logische Handlungsabfolgen) schafft Gegenseitige Erleichterung der Kommunikation.

**Text Ausschnitt: Arbeitsdokumentation Sprachentwicklung und Sprachförderung von Karin Bobst
Lernende, 3 Lehrjahr 2023**

3. Offene Arbeit in der Kita

Seit jeher befinden wir uns im Prozess in Richtung offene Arbeit. Wir stellen fest, dass diese Form den Kindern in ihren Bedürfnissen am nächsten steht.

Die wichtigsten 3 Grundsätze, die wir dabei verfolgen, sind:

- **Verschiedenheit**

Die Unterschiedlichkeit von Kindern, ihren Bedürfnissen und Interessen prägen das Menschenbild, nach dem im offenen Ansatz gearbeitet wird. Was für die Entwicklung des einen Kindes förderlich ist, kann für ein anderes hinderlich sein.

- **Partizipation**

Die Kinder werden in Entscheidungsprozesse einbezogen. Sie entscheiden selbst, wann, wo, mit wem und was sie spielen wollen. Sie entscheiden auch darüber, an welchen Angeboten sie teilnehmen wollen und sie werden mit einbezogen, wenn es darum geht, notwendige Regeln und Orientierungen festzulegen.

- **Selbstorganisation von Lernprozessen**

Kinder sind Akteure ihrer Entwicklung. Entscheidend ist, dass die begleitende Person nicht die Lösung der Aufgabe vorgibt, sondern dem Kind hilft, die Aufgaben zunehmend eigenständig zu bearbeiten, in dem sie sich selbst mehr und mehr zurücknimmt. Die Aufgabe der Fachperson liegt im Beobachten sowie darin, Impulse zu setzen, um Neugier und den Entdeckergeist der Kinder zu wecken.

4. Bedeutung der Gruppe

Die grosse Chance der familienergänzenden Betreuung ist die Gruppe. Für eine gesunde Entwicklung profitieren die Kinder enorm von anderen Kindern. Im Zusammenleben mit Kindern erfährt das Einzelne, vielfältige soziale Interaktionsmöglichkeiten. Es schliesst erste Freundschaften, trägt Konflikte aus, lernt zu teilen und sich zu behaupten. Von den begleitenden Personen wird das soziale Verhalten beobachtet und je nach Situation Unterstützung geboten. Gemeinsame Erlebnisse und gemeinsames Handeln stärken das Gefühl der Zugehörigkeit.

4.1 Gruppengrösse und Struktur

Altersgemischte Gruppe

Der altersgemischten Gruppe stehen 2 Etagen mit 4 Funktionsräumen, 3 Ruheräumen und einem grossen Garten zur Verfügung. Es ist uns wichtig, dass die Innen- und Aussenräume kindergerecht und ästhetisch ansprechend gestaltet sind und den unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstufen der Kinder gerecht werden. Für Kinder ist es wichtig, dass sie eine vorbereitete Umgebung antreffen, die zum Experimentieren, Erforschen und Entdecken einlädt. Bei der Raumgestaltung und der Auswahl des Materials achten wir darauf, dass diese sich immer wieder verändern und die Räume aufgrund der wechselnden Themen gestaltet werden. Zusätzlich steht den Kindern ein grosser Garten mit Spiel- und Bewegungselementen, Sandkasten, Spielhaus,... etc. zur Verfügung.

Unsere altersgemischte Gruppe mit insgesamt 14 Plätzen pro Tag wird in 2-3 Gruppen je nach Alter und Bedürfnissen der Kinder aufgeteilt. Die „grossen“ Kinder sind zwischen 18 Monaten und 6 Jahre alt. Die Kleinsten bis zu 1 Jahr, werden teilweise nach den Bedürfnissen, räumlich etwas abgegrenzt von den „Grossen“, betreut. Es kann jedoch auch sein, dass „Klein und ganz Gross“ zusammenspielen wollen. In dieser Situation begleiten wir die Kinder beobachtend und unterstützen die Kinder im Umgang mit den Kleinen. Auf der altersgemischten Gruppe arbeiten 3 ausgebildete Fachpersonen und 2 lernende Personen. Bei Engpässen werden Aushilfen eingesetzt.

4.2 Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

Kinder mit besonderen Bedürfnissen sind bei uns in der Kita willkommen. Es ist uns ein Anliegen, Kinder in der seelischen, geistigen und körperlichen Persönlichkeit zu begleiten und zu fördern, sofern wir die Infrastruktur und den Personalschlüssel gewährleisten können.

Das betroffene Kind hat ein Recht auf angepasste Förderung und Entwicklung.

Das Kind wird so weit als möglich in den Kita-Alltag integriert. Die betreuenden Personen vollziehen keine therapeutischen Handlungen, sondern bieten pädagogische Unterstützungsmassnahmen an. Aufwändige und spezialisierte, auf die spezifische Einschränkung, fokussierte Förderung, muss durch eine externe Fachperson gewährleistet werden. Diese kann und soll nach Möglichkeit in den Kita-Alltag eingebunden werden.

Die Zusammenarbeit sollte aus verschiedenen Fachstellen bestehen

- Eltern/Angehörige
- Kindermedizinische Fachstellen,



- Kindertherapeutische Fachbegleitung
- Psychologische- und Heilpädagogische Früherziehung

5. Spielen und Bewegen

Die Spielentwicklung des Kindes folgt keiner vorgegebenen Spielhierarchie, sondern ist Ausdruck seiner individuellen Entscheidung. Daher wird das Spiel neben der allgemeinen Sozialform auch nach seiner und seinen Spielinhalten differenziert.

Beim Spielen setzen sich die Kinder aktiv und kreativ mit der Welt und sich selbst auseinander. Es ist die Hauptbeschäftigung von Kindern. Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern weitgehend Eins.

Spiele werden wie folgt unterschieden:

- Funktionsspiele/Wahrnehmungsspiele: in den ersten Lebensjahren: (auch sensomotorische Spiele oder Übungsspiele genannt)
- Gestaltungsspiele: ab drei Jahren (z.B. Bausteine, Knete, Sand, Legematerialien,... etc.)
- Konstruktionsspiele: ab 3 Jahren (Sand in ein Gefäß füllen, Bausteine, einen Turm errichten,... etc.)
- Rollenspiele/Fiktionsspiele: Ab 3 Jahren (das Kind schlüpft in eine andere Rolle, z.B. die der Eltern, Prinzessin, Polizist,... etc.)
- Regelspiele: ab 4-5 Jahren (Einhalten von Spielregeln, z.B. Spielsteine richtig setzen, das Zählen von Gegenständen,... etc.)
- Freies Spielen (die Kinder können frei wählen, mit wem, mit was und wo sie spielen möchten)

5.1 Die Spielentwicklung des Kindes

Beobachtet die begleitende Person Kinder in Spielsituationen, so werden ihr sofort zwei Dimensionen des Spiels deutlich:

- Das soziale Miteinander der Kinder: Es ist gekennzeichnet durch das Aufbauen sozialer Kontakte sowie deren Qualität.
- Die Art der Spieltätigkeit der Kinder: Die Spielform, mit der sich die Kinder konkret beschäftigen.

Beide Dimensionen, die Sozialform des Spiels und die Spielform, prägen das Spiel sowie das Spielgeschehen und sind dadurch untrennbar miteinander verbunden.

Gestaltung des freien Spiels

Das freie Spielen beinhaltet unterschiedliche Bedürfnisse der Kinder:

- **Das Alleinspiel**

Die erste Sozialform, welche das Kind aufnimmt, ist das Alleinspiel. Das Kind spielt in dieser Phase alleine und nimmt keinen aktiven Kontakt zu den anderen Kindern auf. Es beobachtet teilweise das Spiel, beteiligt sich jedoch nicht aktiv daran.

- **Das Parallelspiel**

Zwei oder mehrere Kinder (je nach Alter) schliessen sich bewusst zusammen. Sie wählen sich direkt als Spielpartner aus. Es ist für sie wichtig, dass der Spielpartner anwesend ist. Die Kinder suchen die gleichen oder auch sehr unterschiedliche Materialien aus. Sie schauen sich gegenseitig zu, nehmen Anregungen auf, geben sich aber auch selber Hinweise. Dadurch halten sie den Kontakt aufrecht.

- **Das gemeinsame, organisierte Spiel**

Erst in dieser Phase der Spielentwicklung können die Kinder wirklich ohne Mithilfe der begleitenden Personen miteinander kooperieren, kommunizieren und aufeinander eingehen. Die Kinder entwickeln gemeinsam Spielideen, treffen Absprachen über den Spielinhalt und den Spielverlauf.

Die begleitende Person muss die Spielsituation genau beobachten, um zu erkennen, welche Spielform die Kinder gewählt haben. Nur so kann sie entsprechend darauf reagieren, denn die daraus gewonnenen Erkenntnisse beeinflussen die Wahl ihrer Spielbegleitung, ihrer Spielangebote und des angebotenen Materials.

Kinder brauchen freie verfügbare Zeit und freien verfügbaren Raum, um ihren Spiel- und Lerntrieb intensiv ausleben zu können. Dem tragen wir Rechnung, indem wir den Kindern viel Zeit fürs freie Spiel einräumen und sie dabei aufmerksam begleiten und beobachten, sowie als Ansprechperson zur Verfügung stehen.

Die Kinder werden in die Planung und Gestaltung des Tages miteinbezogen. Der tägliche „Beeriträff“ ermöglicht den Kindern, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äussern, sich auszutauschen und zu finden. Dieser Austausch unter den Kindern fördert die Rücksichtnahme unterschiedlicher Anschauungen und die Kompromissbereitschaft.

Es werden kleine Gruppen gebildet, welche Wünsche oder Dringlichkeiten berücksichtigen. Dies gewährleistet, den Kindern entgegen zu kommen und sie in ihren Wünschen ernst zu nehmen.

Zur Verfügung stehen:

- Themenzimmer
- Räumlichkeiten zum Gestalten
- Räumlichkeiten zum Bewegen
- Ein grosser Garten mit diversen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten
- Wir bewegen uns jeden Tag, bei jedem Wetter an der frischen Luft
- Mitgestalten bei Jahresfesten/ Themen Frühling, Sommer, Herbst und Winter
- Ausflüge in den Zoo, Museum, Gelateria, einkaufen im Dorf,...etc. sind uns wichtig

5.2 Raum und Zeit für die Kinder

- Wir geben Unterstützung, die auf den Entwicklungsstand des Kindes abgestimmt ist
- Wir stellen Anregungen für die nächsten Entwicklungsschritte bereit
- Wir ermuntern das Kind die nächsten Schritte zu wagen
- Wir stellen eine anregungsreiche Lernumgebung bereit in der die Kinder selbsttätig spielen und experimentieren können
- Wir reflektieren und dokumentieren die Entwicklungs- und Bildungsprozesse

Unsere anregungsreichen Räume ermöglichen den Kindern:

- Selbsttätigkeit und Eigenaktivität
- Geborgenheit und Wohlfühl
- Struktur und Orientierung
- Körper- und Bewegungserfahrung
- Rückzugsmöglichkeiten und Orte der Entspannung
- Orte für das kreative Gestalten

Die Einrichtung unserer Räume wird immer wieder neu überdacht und nach den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder sowie der Gruppe angepasst.

6. Wir betrachten uns als begleitende Personen

Was uns an diesem Ansatz gefällt, ist:

- Dass wir die Erziehung der Kinder gerne den kompetenten Eltern überlassen.
- Dass wir die Eltern auf ihre persönliche Anfrage bei Schwierigkeiten mit den Kindern unterstützen.
- Dass wir auch von unserer Seite her schwierige Situationen gegenüber den Eltern offen und ehrlich ansprechen.
- Dass wir viel Wert auf eine wertschätzende Begleitung und Kommunikation legen.
- Dass wir den autoritativen Erziehungsstil einsetzen, (innig, empathisch, mit Regeln, wenn nötig sind wir auch konsequent.)
- Dass wir uns als verantwortungsvolle und begleitende Personen sehen und Vorbild sein wollen.
- Dass wir authentisch sein können.
- Dass wir den Kindern einen schönen Tag bereiten können.
- Spass und Humor ist uns wichtig, Herzlichkeit und Freude tut uns allen gut.

Die Grundhaltung und die pädagogische Beziehungsgestaltung der begleitenden Personen prägen massgeblich das Kind. Das Menschenbild der begleitenden Person, ihre fachlichen Kompetenzen und auch ihre persönlichen Erfahrungen haben entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung des Kindes.

Wir prüfen unser Personal nicht nur aufgrund ihrer fachlichen Fähigkeiten und Kompetenzen. Wir finden mit ihnen gemeinsam heraus, wie sich die Zusammenarbeit gestalten und entwickeln kann. Wir erachten es als wichtig, auch nach einer Anstellung, hinsichtlich humanistischen Menschenbildes, wertschätzende Haltung, soziale und fachliche Kompetenz, im Austausch zu bleiben. Das persönliche Verhalten und alltägliche Situationen zu reflektieren, ist für uns selbstverständlich. Wir eröffnen klare betriebliche Vorgaben, welche dem Konzept entsprechen müssen.

7. Eingewöhnung

Übergänge wie die Eingewöhnung stellen eine grosse Herausforderung für die Kinder, wie auch für die Eltern dar. Sie bedürfen einer sorgfältigen und aufmerksamen Begleitung durch das begleitende Personal. Die Eingewöhnung in der Kindertagesstätte Beerihuus ist in Anlehnung an das Berliner Modell aufgebaut und gehandhabt. Wir haben ein separates Eingewöhnungskonzept, welches den Eltern genau beschreibt wie die Eingewöhnung abläuft. (Quelle: das Berliner Eingewöhnungsmodell, Paul Heimann 1990)

8. Die Kleinsten

Die Betreuung von Säuglingen erfordert spezielle Achtsamkeit und einen besonders feinfühlgigen Umgang. Diesem möchten wir Rechnung tragen.

Die begleitenden Personen orientieren sich am individuellen Rhythmus des einzelnen Babys in Absprache mit den Eltern. Jedes Baby hat je nach Alter und Wunsch/Gewohnheit verschiedene Möglichkeiten zum Schlafen und Ausruhen zur Verfügung: Dondolo, Bett, Matratze oder auch im Tragetuch bei der begleitenden Person. In Absprache mit den Eltern versuchen wir, die bereits erprobten Einschlaf-Rituale von zu Hause in der Kita anzuwenden. Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, sich telefonisch nach dem Wohlbefinden ihres Kindes zu erkundigen.

Behutsam wird der Rhythmus der älteren Säuglinge auf die Essenszeiten der Kita abgestimmt. Die Kinder geniessen um ca. 12:00 Uhr gemeinsam mit den begleitenden Personen das Mittagessen. Die begleitende Person schenkt jedem Kind, welches eine Trinkflasche oder eine Breimahlzeit erhält die volle Aufmerksamkeit. (Auch hier ein individueller Rhythmus).

Die Mütter der Säuglinge sind zum Stillen während des ganzen Tages nach zeitlicher Absprache herzlich willkommen.

Kinder weinen nicht ohne Grund. Zur Beruhigung nimmt die begleitende Person das Kind zu sich und gibt ihm den nötigen Körperkontakt.

Die Babygruppe ist keine für sich isolierte Gruppe. Durch die Lage im Erdgeschoss ist der Kontakt mit anderen Kindern gewährleistet. Die älteren Kinder haben auch die Möglichkeit, an den Aktivitäten der altersgemischten Gruppe teilzunehmen. Am Morgen und am Abend während den Bring- und Abholzeiten werden die Gruppen zusammengelegt. Auch dann haben alle Kinder Kontakt miteinander.

9. Pflege, Körperbewusstsein, Sexualität

Zähne putzen, auf die Toilette gehen und Wickeln, sollen Spass machen:

Wir beobachten das gesundheitliche Befinden der Kinder sowie deren Interessen, Abneigungen und Vorlieben bei der Körperpflege. Auch bei Kleinstkindern schaffen wir eine angenehme Atmosphäre, indem wir dem Kind beschreiben, was wir warum tun, reagieren auf seine Äusserungen/Laute, geben ihm Nähe, wenn gewünscht und spielen mit ihm. (z.B. Abzählreime, Singen,... etc.) Wir animieren es zur Kooperation (z.B. helfen beim Windeln öffnen, Kleidungsstücke ausziehen,...etc.) und unterstützen es so in seiner Selbständigkeit, respektive dem Erwerb neuer Kompetenzen.

Wir geben Impulse, um die Erfahrung der Kinder zu erweitern (z.B. Kämmen, Gesicht waschen). Wir nutzen Situationen im Tagesgeschehen, um die Körperwahrnehmung der Kinder im Spiel zu fördern. (z.B. Verkleiden, Schminken, Tanzen..etc.) Wir vermitteln den Kindern Sicherheit und schützen die Intimsphäre. Die Türen bleiben offen, somit steht die Aktivität unter der Kontrolle des 4 Augen Prinzips. Wir berücksichtigen die Bedürfnisse der Kinder und unterstützen sie wo immer sie Hilfe brauchen.

Kleine Kinder entdecken ihren Körper und erkunden ihn. Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder in einem geschützten Rahmen untereinander austauschen können und bei Doktorspielen ihre Erfahrungen sammeln können. Wir betrachten es als wichtiger Bestandteil für eine gesunde Entwicklung und wollen nichts verbieten, was sich in einem sexualpädagogisch vertretbaren Rahmen befindet. Es ist immer eine Person in der Nähe, welche die Nähe/Distanz und die Achtsamkeit zu den Kindern wahrt.

In der Kita werden Handlungen gegen die sexuelle Integrität der Kinder durch begleitende Personen sowie unter den Kindern nicht toleriert. Die begleitenden Personen wissen Bescheid über die Problematik von Grenzverletzungen.

Küssen von Kindern

Auf den Mund küssen ist untersagt. Die begleitenden Personen, informieren die Kinder, dass sie nicht von ihnen geküsst werden möchten. Sie treffen geeignete Massnahmen, um einen Kuss von einem Kind zu vermeiden. Lässt sich ein Kuss nicht vermeiden, muss ersichtlich sein, dass dieser vom Kind ausgegangen ist.

Streicheln

Wenn ein Kind Trost braucht, darf es sich jederzeit die Zuwendung bei den begleitenden Personen holen. In dieser Situation ist es erlaubt, dem Kind über den Kopf und die Schultern zu streicheln. **Andere Berührungen sind nicht erlaubt.**

Die begleitenden Personen sind verpflichtet:

- Beobachtungen von abweichenden Berührungen...
- verbale Aussagen, welche verletzende und sexistische Inhalte haben...
- körperliche Gewalt/ sexueller Missbrauch jeglicher Art...

...sofort der Leitung zu melden.

10. Schlafen

Jedes Kind ruht/schläft nach seinen individuellen Bedürfnissen. Ältere Kinder ruhen/schlafen in der Regel nur noch nach dem Mittagessen. Meistens bringen zwei begleitende Personen die Kinder zu Bett (auf die Matratze) und begleiten sie in den Schlaf. Jedes Kind hat seinen festen Schlafplatz und auch seine Schlafbegleiter wie Nuggi, Tierli, Nuschi dabei. Kinder, welche es brauchen, werden zum Einschlafen die Händchen gehalten oder über die Schultern gestreichelt. Das Nähe- und Distanzgefühl muss dabei gewahrt sein. Das Schlafen bei den Säuglingen gestaltet sich noch individueller, siehe unter Punkt 7.

11. Ernährung

Für uns ist Essen mehr als nur Nahrungsaufnahme. Essen ist Genuss und soll in erster Linie Freude bereiten. Wir verzichten auf jeglichen Ess- /Trink- Zwang und respektieren das freie Essen und die Meinung der Kinder. Das gemeinsame Essen bietet uns ein gutes Übungsfeld, um soziales Verhalten zu fördern (Tischgespräche, Austauschen über Erlebnisse, Wünsche, Bedürfnisse). Wir legen grossen Wert auf eine entspannte Atmosphäre und achten darauf, dass in kleinen Gruppen gegessen wird (Vermeiden von Lärm). Die Zusammensetzung der Mahlzeiten entspricht einer gesunden, ausgewogenen und vor allem saisonale Ernährung. Die dafür benötigten Produkte beziehen wir immer regional (Bauernhof, ortsübliche Läden wie Bäckerei, Käserei, Metzgerei, etc.). Auch die selbsthergestellten Breimalzeiten für die „Kleinsten“ stehen immer zur Verfügung. Wir achten darauf, dass immer alles frisch zubereitet wird.

12. Essen

Nach einem Tischlied beginnen wir gemeinsam das Mittagessen. Die selbständigen Kinder dürfen sich selber schöpfen und den Kindern, welche Hilfe benötigen, bieten die begleitenden Personen Unterstützung an. Es wird ohne Zwang und Druck begleitet, doch versuchen die begleitenden Personen einfühlsam die Kinder zum Kosten zu motivieren. Der Teller muss nicht leer gegessen werden. Das Wichtigste ist, dass die Kinder Freude am Essen haben und das Essen als einen Ort der Kommunikation und Gemeinschaft erleben.

13. Bringen und Abholen der Kinder

Es ist uns ein grosses Anliegen, dass die Übergabe am Morgen möglichst gut für alle Beteiligten verläuft. Dabei ist es von Vorteil, wenn die Eltern dafür genügend Zeit einberechnen. Die begleitende Person begrüsst jedes Kind und schenkt ihm Aufmerksamkeit. Das Kind soll den Abschied bewusst miterleben. Das heisst die Eltern sollen sich nicht „davonschleichen“, um eventuellen Trennungsschmerz zu verhindern. Es ist wichtig für das Kind zu sehen und zu hören, dass die Mutter/der Vater die Kita verlässt. Zusammen mit dem Kind und den Eltern suchen wir ein entsprechendes Abschiedsritual, welches dem Kind und den Eltern hilft, sich vertrauensvoll voneinander zu lösen.

Wichtig ist auch ein kurzer Austausch über das Befinden und eventuelle Besonderheiten. Am Abend soll ebenfalls genügend Zeit eingeplant werden, damit die begleitenden Personen die Eltern über den Tag informieren können.

14. Tagesablauf

6:30 Uhr	Kita öffnet
6:30- 8:30 Uhr	Bringen der Kinder und Freispiel
8:00-9:00 Uhr	Zmorge/Znüni
9:30-12:00 Uhr	Morgensequenz nach individueller Planung Gruppe wird in kleine Teilgruppen aufgeteilt.
11:30 Uhr	Holen und Bringen der Teilzeitkinder und Kindergartenkinder
12:00 Uhr	Mittagessen
12:30 -13:30 Uhr	Mittagspause. Holen und Bringen der Teilzeitkinder
13:30 – 16:00 Uhr	Nachmittagsgestaltung nach individueller Planung
16:00 Uhr	Zvieri
16:30 -17:45 Uhr	Abholen der Kinder und Freispiel
18:00	Kita schliesst

15. Qualifikationen des Personals und Führung

Jede Stelle wird, wenn immer möglich, von einer Person besetzt, welche über die nötige Qualifikation verfügt. Auf der Gruppe arbeiten mindestens zwei bis drei ausgebildete Fachpersonen, eine Sozialpädagogin und zwei lernende Personen. Personelle Abwesenheiten wie Krankheiten, Schultage der lernenden Personen und Ferien werden von einer Aushilfe abgedeckt.

Eine kollegiale Teamarbeit und Reflexion sind die Basis für eine qualitativ hochwertige, familienexterne Kinderbetreuung. Wir tauschen uns regelmässig in Teamsitzungen über pädagogische Inhalte sowie über organisatorische Fragen/Strukturen des Kita-Alltages aus. Unsere Zusammenarbeit ist von Toleranz, Ehrlichkeit und Vertrauen füreinander geprägt. Jede Person übernimmt Eigenverantwortung und reflektiert eigene Werte und Handlungen, um authentisch und offen den Kindern und dem Team begegnen zu können.

Der Kitaleitung und der stellvertretenden Kitaleitung kommt nebst der Betreuungsarbeit ein weiterer Stellenwert zu. Sie nehmen die Anliegen und fachlichen Bedürfnisse ihrer Mitarbeitenden ernst. Sie vertreten die Haltung und Werte der Institution gegen innen und aussen. Sie initiieren gemeinsam Reflexions- und Veränderungsprozesse im Team sowie in der Kita, (z.B Teamsitzungen, Coachings, persönliche Orientierungsgespräche in Qualitätsfragen, interne Weiterbildungen). Sie vernetzen die Kita mit anderen Trägern (z.B Kita-Verein, Gemeindebehörden, Kanton, Ausbildungsinstitutionen und Fachdienste.)

Unser Personalschlüssel und der pädagogische Betreuungsschlüssel an pädagogisch ausgebildetem Personal ist hoch. Wir streben einen Betreuungsschlüssel von 1:3½ an und garantieren damit eine hohe Betreuungsqualität. Die begleitenden Personen sind für die Kinder verlässlich, da sie ihnen zur Seite stehen und sie unterstützen, auf Über- und Unterforderung achten und einen vertrauten, anregenden Tagesablauf gestalten. Wir achten auch auf überschaubare und stabile Gruppenkonstellationen.

16. Elternzusammenarbeit

Den Kontakt zu den Eltern wollen wir fördern und pflegen. Wir möchten sie an den Geschehnissen des Kita-Alltags teilhaben lassen. Gemeinsam planen wir die Geburtstage der Kinder sowie andere Aktivitäten.

Wir streben mit den Eltern zusammen eine pädagogische Austauschsituation und Partnerschaft an. Die Eltern sind jedoch die Experten für ihr Kind und werden als solche von uns ernstgenommen und wertgeschätzt. Beide Seiten erleben das Kind in unterschiedlichen Lernumgebungen, deshalb ist ein regelmässiger Austausch unumgänglich und wichtig. Dieser findet täglich bei der Übergabe (Tür- und Angelgespräche) statt. Für Gespräche, welche zusätzlich Zeit in Anspruch nehmen, wird ein Termin vereinbart.

Die Kindertagesstätte Beerihuus gestaltet und organisiert keine jährlichen Themenabende für die Eltern.

Wir sind jedoch sehr erfreut, wenn Eltern und Angehörige unsere Anlässe besuchen:

- Fasnachtsumzug Aarwangen und Langenthal (als Zaungäste)
- Sommerfest
- Räbeliechtliumzug
- Samichlaus
- Spontane Anlässe wie Weihnachtsapéro...etc.
- Wichtige Infoveranstaltungen (Mitgliederversammlung)

Die Atmosphäre in der Kita wird von den Kindern, dem Betreuungsteam und von dem, was sich in der Kindertagesstätte ereignet, geprägt. Wir sind uns bewusst, dass die Haltung jeder einzelnen begleitenden Person die Atmosphäre stark beeinflusst. Es ist erforderlich, dass wir unsere innere und äussere Haltung stets reflektieren und über unser Handeln nachdenken. Wir wollen, den von uns gewünschten, sorgsam Umgang miteinander, mit den Kindern und den Eltern leben.

17. Verbindlichkeiten

Das pädagogische Konzept ist verbindlich für alle Mitarbeitenden der Kita Beerihuus. Den Eltern werden beim Eintritt des Kindes, Betriebsreglement, Sicherheitskonzept, Betreuungsvertrag und pädagogische Konzept abgegeben. Zudem stehen allen zuständigen Behörden und Ämtern die Dokumente zur Verfügung.

Die Dokumente werden den wandelnden Anforderungen und Bedürfnissen laufend angepasst.

18. Grundsätzliche Verhaltensregeln der begleitenden Personen

In der Kita Beerihuus sollen sich die Kinder jederzeit sicher und aufgehoben fühlen. Um dies zu gewährleisten und die Haltung der Kita für alle begleitende Personen und Eltern transparent zu machen, besteht die Kita auf die erwähnten Vorgaben. Jede mitarbeitende Person wird aufgefordert sich mit dem Inhalt des Konzepts vertraut zu machen und ein Doppel zu unterzeichnen. Dadurch sollen die Kinder, aber auch die begleitenden Personen geschützt werden.

Vorhandene betriebliche Dokumente und Angaben

- Betriebsreglement
- Personalreglement
- Pädagogisches Konzept
- Eingewöhnungskonzept
- Betreuungsvertrag
- Statuten
- Sicherheitskonzept
- Hygiene Konzept
- Diverse Unterlagen/Formulare
- Website: kita-beerihuus.ch
- Tel: 062 530 10 15
- Mail: kita-beerihuus@besonet.ch

Lektüre zur Unterstützung der Konzeptbearbeitung:
Nina Held und Gaby Fischer-Düvel
„Das Freispielbuch“